

Erscheint in Leipzig  
Mittwoch, Freitag, Sonntag.

Bestellungen nehmen an alle  
Postanstalten u. Buchhand-  
lungen des In- u. Auslandes.

Filial-Expeditionen  
für die Vereinigten Staaten:  
F. A. Sorge,  
Box 101 Hoboken, N. J.  
Peter Haß,  
S. W. Corner Third and  
Coates' str. Philadelphia.

# Der Volksstaat

Abonnementspreis  
für ganz Deutschland  
1 M. 50 Pf. pro Quartal.

Monats-Abonnement  
werden bei allen deutschen  
Postanstalten auf den 1ten  
u. 2ten Monat und auf den  
2ten Monat besonders an-  
genommen; im Agr. Sa. 1/2  
u. 3/4 Pf. Sachl. Altk. 1/2  
auch auf den 1ten Monat des  
Quartals à 54 Pf.

Organ der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 10 Pf., — Privat- und Vergnügungs-  
Anzeigen mit 25 Pf. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 67.

Mittwoch, 16. Juni.

1875

## Nationalökonomie.

VII.

Der Preis.

Die verschiedenen Erscheinungen, welche bei den wirtschaftlichen Vorgängen zu Tage treten, lassen sich am leichtesten an Beispielen erläutern und klar machen; wir greifen daher auf das Beispiel von dem Weber zurück, der seine Leinwand gegen verschiedene andere Waaren ausgetauscht hat.

Die Tauschgeschäfte des Mannes stellen sich uns dar in folgendem Preiscourant:

20 Ellen Leinwand =	1 Rod,
20 " " =	1 Tisch,
20 " " =	100 Pfd. Brod,
20 " " =	40 Schffel Kohlen,
20 " " =	1 Bibel.

Sehen wir uns nun einmal die verschiedenen Vorgänge bei diesem Tausche genauer an.

Zuerst treten uns die verschiedenen Personen gegenüber, welche Waare besitzen; sie sind Privateigentümer dieser Waaren; sie müssen es auch sein, müssen als von einander unabhängige Menschen dastehen, welche freies Verfügungsrecht über die ihnen als Privateigentum gehörigen Sachen haben. In einem naturwüchsigen Gemeinwesen, mag dasselbe in einer Familie, einer indischen Dorfgemeinde oder einem Inlandstaate bestehen, treten sich die Mitglieder nicht fremd, nicht als Waarenbesitzer gegenüber; in einem derartigen Gemeinwesen kommt es nicht zum Tausch. Damit die Menschen Waare gegen Waare austauschen können, müssen sie durch Gebrauch, Gewohnheit oder Vertrag persönlich freie Menschen sein und die Institution des Privateigentums eingeführt haben.

So selbstverständlich und daher scheinbar überflüssig diese Bemerkung erscheint, so muß sie doch betont werden; wir werden später den Einspruch kennen lernen, den dies Moment beim Tausch der Waare: „Arbeitskraft“ ausübt.

Die Waare selbst muß einen Gebrauchswert haben, muß eine Sache sein, welche im Stande ist, irgend ein menschliches Bedürfnis zu befriedigen. Eine absolut unbrauchbare Sache nimmt Niemand im Tausch an. Für Denjenigen aber, der die Sache, die Waare, fortgibt, muß sie nützlich sein. Es kommt freilich vor, daß man Sachen im Tausch fortgibt, die man selber recht gut gebrauchen könnte und nur ungern weggibt; man nimmt aber von dem Verbrauch Abstand, weil man eine andere Waare, die man durch den Tausch erlangen kann, nütztiger gebraucht oder zu gebrauchen glaubt. Man gibt also beim Tausch immer Etwas befristet weg, um Nützliches oder Wünschenswertes dafür zu erlangen. In diesem Sinne kann man sagen, daß die Sache, welche man im Tausch fortgibt, für den Gebenden kein Gebrauchswert, sondern eine zum Zweck der Erlangung von Gebrauchswert dienende Sache, gewissermaßen bloßes Tauschmittel, verlorren Tauschwert sei.

Da sich aber beim Tausch immer zwei Personen gegenüberfinden, die Beide Waaren fortgeben und Beide Waaren zurückhalten, muß jede Waare immer den doppelten Charakter in sich tragen, Gebrauchswert zu sein für Den, der sie nimmt, verlorren Tauschwert, Tauschmittel, für Den, der sie gibt.

In den Waaren Leinwand, Rod, Tisch, Brod, Kohlen, Bibel sehen wir nun überall diesen doppelten Charakter der Waare; die Leinwand ist für Alle, welche sie eintauschen, ein Gebrauchsgesamt, während sie dem Weber nur ein Mittel zum Tausch von Gebrauchsgesamt ist.

Der Schneider kann aber eben so gut wie der Weber mit seinen Nachbarn Tausch-Geschäfte treiben; nehmen wir an, er tausche dieselben Waaren ein, wie jener, so erhalten wir folgende Liste:

1 Rod =	20 Ellen Leinwand,
1 " =	1 Tisch,
1 " =	100 Pfd. Brod,
1 " =	40 Schffel Kohlen,
1 " =	1 Bibel.

Dem Schneider wird der Rod einfaches Tauschmittel, alle anderen Waaren sind ihm nur Gebrauchswerte. Diese Gebrauchswerte sind seinem Tauschmittel, dem Rod, aber nur um deswillen gleichwertig, weil sie in sich, in dem Gebrauchswert verlorren, Tauschwert haben, d. h. weil sie Produkte allgemein menschlicher, gesellschaftlich notwendiger Arbeit sind.

Sehen wir uns nun die beiden Verzeichnisse der vorgenommenen Austauschungen an, so erscheinen uns bei der letzten Liste alle Waaren bezogen auf die eine Waare Rod. Die verschiedenen Waaren, in deren Gebrauchswerte der Tauschwert verlorren ist, stellen sich gleich einer einzigen Waare, dem Rod; die Verschiedenartigkeit der Waarenkörper hört auf, sobald der Tausch vor sich geht; aller Tauschwert concentriert sich in dem einen Waarenkörper Rod.

Ganz ebenso bei der ersten Liste. Alle Waaren scheinen ihren Wert in der Waare Leinwand zu messen, die Leinwand steht allen anderen Waaren gegenüber als die zum Tausch bestimmte und zum Tausch geeignete Waare. Rod, Tisch, Brod, Kohle, Bibel sind zwar Alles verlorren Werte, aber in der verschiedensten Gestalt; bezogen auf die eine Waare, die Leinwand, gewinnen diese verschiedenen Gestaltungen des in den Waaren enthaltenen Tauschwertes gemeinsame Form; die Waare, in welcher die anderen Waaren ihren Wert messen, wird für Alle gleichmäßig geltendes Tauschmittel, wird die Waare par excellence, wird Geldwaare.

Wie für den Weber und den Schneider ihre eigene Waare nur deshalb Maßstab des Wertes aller anderen Waare wird, weil die Leute diese ihre eigene Waare, jeder die seinige, immerfort und immer wieder zum Tausch benutzen, weil sie nothgedrungen mit dieser Waare alle zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse sonst noch nöthigen Waaren eintauschen müssen, so erscheint uns die Leinwand als vollständige Geldwaare, sobald wir die Tauschliste des Webers umkehren und die Leinwand hinten hin stellen.

Wir haben in diesem Falle folgendes Preiscourant, welches sich nur durch die Namen von unseren in Geld ausgeschriebenen Rechnungen unterscheidet.

1 Rod kostet	20 Ellen Leinwand
1 Tisch kostet	20 " "
100 Pfd. Brod kosten	20 " "
oder	5 " "
40 Schffel Kohlen kosten	20 Ellen "
oder	2 " "
1 Bibel kostet	20 Ellen "

So entsteht aus den freiwillig oder nothgedrungen sich wiederholenden Tauschgeschäften eine als Maßstab des Wertes der Waare anerkannte Waare, die Geldwaare. (Schluß f.)

## Aus Dänemark.

Kopenhagen, den 8. Juni.

(Arbeiterfest der dänischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei am 5. Juni, dem Jahrestag der Einführung des dänischen Grundgesetzes.)

Nachdem das zum Anordnen der Festlichkeiten von sämtlichen Vereinen erwählte, aus sieben Personen bestehende Festcomité die nöthigen Vorbereitungen getroffen hatte, begab sich dasselbe am Vormittag des 5. Juni zu den Stiftern der dänischen Arbeiterpartei, den Herren Pio, Geleff und Briz, um ihnen die von der Partei eingefammelte „Erkenntlichkeitsgabe“ einzuhändigen. Um 1 Uhr marschirten die Vereine, gegen 40, incl. 7 Gesangsvereine, nach dem Sammelplatz mitten in Kopenhagen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden und begleitete den Zug, der um 2 Uhr sich in Bewegung setzte, durch die Stadt nach der Klampenburger Eisenbahnstation. Die Herren und Damen der Bourgeoisie, die von ihren Fenstern und Pallästen den Zug betrachteten, besonders diejenigen, welche in ihrem Eigendünkel noch gar nicht an eine Arbeiterfrage glauben wollen, oder auch unsere Bestrebungen lächerlich zu machen suchten, muß ein eigenthümliches Gefühl beschließen haben, als sie diesen Zug von 5000 kräftigen Arbeitern mit 10 Musikcorps und 46 Fahnen unter den Tönen der Marseillaise und unseren originalen sozialistischen Melodien durch die Straßen ziehen sahen. Schon die Anzahl der Fahnen muß ihnen gesagt haben, daß der Sozialismus täglich wächst, denn während wir vergangenes Jahr nur 24 Fahnen hatten, war die Zahl diesmal auf 46 gestiegen, meistens neue, schöne, rothseidene Fahnen, mit vergoldeten, sozialistischen Inschriften, als zum Beispiel:

- „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“.
- „Befreiung der Arbeit von der Macht des Kapitals“.
- „Gleiches Recht für Alle!“
- „Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte!“
- „Die Männer der Arbeit sind die Stützen der Gesellschaft!“
- „Der Wille des Volks ist das höchste Gesetz!“
- u. s. w.

Die Provinzen waren zahlreich vertreten durch Delegirte; aus der Hauptstadt Jütlands, Aarhus, waren 5 anwesend, ebenso waren die Städte Horsens in Jütland, Nyborg auf Fünen, Korsör, Helsingör, die Landkreise der Kemter Prästøe und Holbæk auf Seeland durch Delegirte vertreten; die Städte Kolding, Randers, Odense und mehrere andere hatten Delegirte geschickt. Angekommen im Thiergarten, 1/2 Meilen von Kopenhagen, wurde der Zug arrangirt, denn es dauerte 2 1/2 Stunden, bis der Dampfzug alle Theilnehmer besördern konnte. Um halb 7 Uhr kamen die obengenannten Vorkämpfer der Partei und marschirten barhäuptig durch die an beiden Seiten des Weges aufgestellten Vereine, von diesen mit donnernden Hurrahs empfangen. In Prozession unter Musik und Gesang marschirte der unübersehbare Zug nach dem eigentlichen Festplatz, einem herrlichen, von hundertjährigen, mächtigen Buchen umgebenen großen Platz. Hier war eine Rednertribüne errichtet, verziert mit rothem Tuche und verschiedenen Inschriften und Sinnbildern. Nachdem der Präses des Festcomités, Schneider Holm, die Versammlung begrüßt hatte, traten die drei Vorkämpfer vor und wurden von der Versammlung, die wohl 20-25,000 Menschen zählen konnte, mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Leider waren die Kräfte der Herren Pio und Briz durch die lange Gefangenenschaft noch so sehr geschwächt, daß sie nicht reden konnten, in Ermangelung dessen las Herr Holm einen gedruckten „Gruß an die Arbeiter“ vor, der in 4000 Exemplaren an die Versammlung ausgetheilt wurde.

Als Redner trat zunächst auf: Geleff, der über das Grundgesetz und dessen gute Paragraphen sprach, die aber bis jetzt weder von der Regierung noch von der Bourgeoisie erfüllt worden seien; nun wollte man das ganze Grundgesetz erwürgen, aber solches könne und müsse verhindert werden durch die Einigkeit der Arbeiter. Redner hob besonders das schlechte Rechtswesen hervor, welches eine Schande für Dänemark sei, und worunter er und seine Leidensgenossen zu leiden gehabt hätten. Schließlich brachte er allen Arbeitern seinen und seiner zwei Genossen Dank für alles Gute, das jene ihnen erwiesen hatten. Nach Geleff ergriff das Wort Xylograph Toucher; er sprach über den Sozialismus. Weiter

sprachen Schuhmacher Hørdum über die Forderungen der Arbeiter, Redakteur Rundberg über die Frauenfrage, und der Vorsitzende der Centralverwaltung, E. B. Klein, über die Centralisation aller Arbeiterparteien. Zwischen jeder Rede wurden Gesänge und Musiknummern vorgetragen. Der Delegirte von Aarhus brachte den Dank der Provinzen an die Vorkämpfer der Partei und an die Genossen in Kopenhagen, und in der schönsten Harmonie endete dieses achte Arbeiterfest, begünstigt vom herrlichsten Wetter. Am folgenden Tage fand ein Festessen statt zur Ehre der Delegirten.

## Aus Serbien.

In Serbien flieht Honig und Milch — Fürst Milan bereist sein Land. Die „verföhnliche und gutgefinnte Regierung“ hat „Seiner Hoheit“ den weisen Rathschlag ertheilt, den östlichen Theil des Fürstenthums zu bereisen, bevor die Wahlen für die Stupskina stattfinden. In der That ein weiser Rathschlag, an dem man nichts auszusetzen hat! Die Thätigkeit gewisser Volksvertreter war zu gefährlich, ihre Vorschläge zu unverdaulich für den feinen Magen Seiner Hoheit und der Herren Minister. Die Begeisterung, mit welcher die verstocktesten Oppositionäre: Adam und Milija (beide einfache Landbewohner) vom Bolke begrüßt wurden — diese Begeisterung hat den Dampf aus der Sorglosigkeit gerissen, mit welcher er bis dahin das Volksblut sangte. Ist es ein Wunder, wenn der Dampf nun seine Fittige ausbreitet und damit sein Opfer fächelt, um ihm die Schmerzen unsühnbar zu machen, die er ihm herzlos verursachte?

Fürst Milan reist — die Hydra serbischer Bureaucratie bewegt sich lebhaft, mit ihren Krallen zerfleischt sie die noch gefunden Stellen des wunden Volkskörpers und träufelt ihr Gift in die beigebrachten Wunden. Das Opfer zuckt krampfhaft vor diesen Höllenqualen, die Zudungen sind heftig. Die Fesseln, womit das unglückliche Opfer gebunden ist, beginnen zu reißen und „Seine Hoheit“ will durch ihre sriedenbringende Anwesenheit dem blutigen Opfer einige Tropfen Opium reichen, um es zu beruhigen, denn wenn die Zudungen mächtiger werden, wenn die Ketten, womit die Bureaucratie alle Glieder des Volkskörpers so geschickt gefesselt hat, reißen — o, dann wehe dem saulen und demoralisirten Throne und seiner elsthaften Umgebung. Fürst Milan reist — das hat seinen Sinn; man erleichtert gewöhnlich den Schwindsüchtigen mit Opium die Todesqualen.

Was ist Serbien gegenwärtig? Es ist der Tummelplatz unserer Reaction, es ist ein Gefängniß, in welchem die Usurpatoren jeden menschlerisch tödten, welcher auch nur ahnen läßt, daß ihm diese unerhörte Tyrannei und diese schrecklichen Zustände unerträglich sind. Als Beweis hierfür wollen wir die Opfer aufzählen. In der Fiktion Semendria sitzen zwei Männer gefangen, weil sie angeblich nicht einen Toast auf die Gesundheit des Fürsten bringen wollten. Sie sollen gesagt haben: „Warum sollen wir auf seine Gesundheit trinken? Unsere Väter haben die Türken vertrieben, und er hat uns andere Türken auf den Hals geladen. Ihm und seiner Sippschaft müssen wir mehr Steuern zahlen, als dies unter den Türken der Fall war“. Ob diese Landleute das wirklich gesagt haben, oder ob das eine Verläumdung seitens des Spions Jelic ist, der diese zwei verständigen und freisinnigen Männer angeklagt hat, um sie zu ruiniren, das weiß ich nicht bestimmt. Doch steht es fest, daß die erwähnten Opfer im Gefängniß schmachten, und weit muß es bei und gekommen sein, wenn schon einfache Landleute solche Ideen ansprechen, oder wenn elende Spione mit ihren Verleumdungen ganz unschuldige Menschen so zu Grunde richten können.

Ein anderes Beispiel: Zwei Landprediger sind in den Kerker geworfen worden, weil sie im Namen ihrer Mitbürger eine Klage einreichten wegen unanständigen Benehmens einiger Beamten. Wahrscheinlich werden diese exemplarischen Pfarrer verurtheilt werden. Sie fürchten dies nicht, Einer unter ihnen, ein Greis, meint: In Zeiten, wo solche Tyrannei und ein solcher Druß herrscht, ist Der kein Mann, welcher nicht angeklagt und verurtheilt wird. Ich fürchte das richterliche Urtheil nicht!

Ehre solchen Aposteln der Wahrheit und Gerechtigkeit! Im Kragujewager Arresthaus liegt Sveta Anđjelkovic, Redakteur des „Oslobodjenje“; das weitere Erscheinen seines Blattes wurde verboten, und doch sitzt er noch dazu in der Untersuchungshaft. Ohne Zweifel wird er auch verurtheilt werden. Hier also wird man für ein Vergehen zweimal gestraft. Sveta ist kränklich, bei ihm bedeutet eine Verurtheilung zum Gefängniß so viel wie ein Todesurtheil.

Stewa Milicewic, der gewesene Redakteur der „Stimme der Deffentlichkeit“, ist auf eine Anklage Ristic's hin zu einem Jahre Gefängniß und 45 Thaler Geldbuße verurtheilt. Er hat Ristic beleidigt, diesen Führer der Pseudoliberalen, der Asteropposition, welcher im „Osten“ ganz unerschämmt mit Verleumdungen sowohl gegen Stewa Milicewic als auch gegen andere Männer vorgeht, welche sein „Oppositionsmachen“ im „Osten“ verachteten, weil sie ihn gut kannten. Dieser Ristic klagt gegen den Redakteur der „Stimme der Deffentlichkeit“ auf Beleidigung, und Stewa wird verurtheilt! O, beste der Welten! Welche Begriffe von Gerechtigkeit!

Triumph, Ihr Pseudoliberalen! Euer Führer Ristic rechtfertigt das Vertrauen, das Ihr ihm geschenkt habt. Seht Ihr, wie gern er der Reaction beifällt, um auch den letzten Franken zu löschen, der in dieser Finsterniß leuchtete? Aber nur sachte. Wir treffen uns noch einmal und zwar sehr bald!





Meinung, nur ihr ganzes Sinnen und Trachten auf Vereinigung der Sozialdemokratie gerichtet.

Diese Jungen sagen freilich, daß unser Freund in seinem heiligen Eifer für die gute Sache Manches übersehen hätte, was er als Staatsanwalt eigentlich sehen mußte. So wird ihm z. B. der Vorwurf gemacht, daß er, berückelnd das alte Sprichwort, welches besagt, daß man die kleinen Unbekümmerten hängt, die großen aber laufen läßt, gar nicht bemerkt hätte, wie unsere politischen und Finanzgrößen, ja selbst der hohe Adel unserer „großen Nation“ das Einbehalten der „Vieltrafen“ „Trinkgelder“ besorgte; daß er gar nicht bemerkt hätte, wie Sanner in den höheren Regionen Tausende von wenig bemittelten, von armen Leuten, die ihre sauer erworbenen Groschen, verführt durch glänzende Reclame, zu Schwindelunternehmungen hergaben, an den Bettelstab brachten. Doch besser, es wird in diesem Morast nicht gerührt, es steigen sonst Geister heraus, welche der vielredende Paster schon einmal citirte, als er im preussischen Abgeordnetenhaus den Gründungs-schwindel beleuchtete.

Was Lessendorf in Bezug auf die Vereinigung für uns gethan, läßt Herrn v. Achenbach, sowie Herrn v. Camphausen keine Ruhe, auch sie wollen das Ihrige thun, um der Sozialdemokratie sich nützlich zu erweisen. Wenn beide auch vorgeben, nur um die darniederliegende deutsche Industrie zu heben wären sie mit dem samsonischen Rezept: Reduzierung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit, an's Tageslicht getreten, so kann ein halbwegs mit der Volkswirtschaft vertrauter Mensch dies nun und nimmermehr glauben, und deshalb darf wohl angenommen werden, daß sie es nur im Interesse der Sozialdemokratie gethan, um dieser eine größere Verbreitung zu verschaffen und ihr mehr Anhänger zuzuführen. Die deutschen Arbeiter werden es diesen beiden Herren niemals vergessen und ihnen ewig Dank wissen, daß sie den Fabrikanten den guten Rath gegeben, „den Arbeitern den Brodtkorb höher zu hängen“, und daß sie bei Einführung der von ihnen vorgeschlagenen Maßregeln durch Erlasse an die Bergwerksverwaltungen, sowie an andere Verwaltungen staatlicher Etablissements, mit gutem Beispiele vorangingen. Durch letzteres Beispiel könnten die Arbeiter wohl ersehen, in welcher segensbringender Weise an höchster Stelle für sie gesorgt wird und dürfte dieses ein Sporn sein, sich um ihre Klassenverhältnisse mehr zu kümmern, als bisher leider der Fall war. Die meisten Arbeiter tragen aber, was über sie hereinbricht, mit einer Schamgebild, die wirklich zu bewundern ist, und wenn ihnen wirklich einmal die Frage sich aufdrängt, wie es denn kommt, daß sie bei täglicher anstrengender Arbeit kaum das liebe Leben haben, so wissen sie doch aus Instenheit, weil sie sich nie um dergleichen Sachen auch nur oberflächlich gekümmert, nie diese Frage zu beantworten. Sie schimpfen dann wohl über schlechte Zeiten, auch wohl auf die bösen Sozialdemokraten, weil ihnen diese das Brod und die Butter theuer machen, wie in liberalen Zeitungen schon recht erbaulich zu lesen war, und sie sind mit ihrem Latzin zu Ende. Doch da gegen Thorheit, wie es heißt, selbst Götter vergeblich ankämpfen, so wird es wohl noch große und schwere Arbeit erfordern, ehe diese indifferente Masse aus ihrer lethargie erwidet und zum Denken gebracht wird. Im Hinblick auf diese Leute wäre es wohl zu wünschen, daß unsere Staatslenker noch recht oft ihr ökonomisches Licht leuchten ließen, um durch ihre Recepte die intensiven Schäden zu beseitigen, vielleicht daß dies am ehesten der Masse die Augen öffnete.

Doch leider nicht nur die indifferenten Arbeiter, auch diejenigen, welche schon längst erkannt, welche Ursachen ihrem Elende zu Grunde liegen, welche sich von der Nichtigkeit der sozialdemokratischen Prinzipien überzeugen lassen, welche auch, wie sie selbst häufig sagen, mit Leib und Seele, durch und durch Sozialdemokraten sind, auch diesen kann man vielfach den Vorwurf einer Theilnahme losigkeit machen, welche kaum begreiflich ist, für welche man nur schwer eine Erklärung findet! Entweder ist es Feigheit oder aber Faulheit. Betrachten wir die Versammlungen unserer Partei, wo unsere Prinzipien erläutert und klargestellt werden, damit Jeder, auch der wenigst Gebildete, über dieselben unterrichtet sei, wie spärlich sind oft dieselben besucht, wenn nicht ausnahmsweise ein, besonderes Interesse erregendes Thema behandelt wird. Ist der Besuch unserer Versammlungen denn nicht äußerst notwendig? Ist es nicht notwendig, daß jeder einzelne sozialdemokratische Arbeiter nicht bloß von unserer Idee durchdrungen, sondern auch fähig ist, seinem Mitarbeiter darüber Aufklärung zu geben; daß er auch fähig ist, einem Gegner Rede und Antwort zu stehen und ihm gegenüber seine Prinzipien zu vertheidigen? Dazu wird er nur gelangen durch fleißigen Besuch der Versammlungen, in denen die verschiedensten Meinungen zu Tage treten, und durch Rede und Gegenrede die Ansichten geklärt werden. Es wäre jetzt wohl an der Zeit, daß es auch in dieser Beziehung bei den Parteigenossen anders würde, als es bis jetzt zum großen Theil gewesen. Darum ist die Nützigkeit unserer großen und kleinen Lessendorfe immer noch unentbehrlich, und darf hier wohl der Wunsch einen Platz finden, daß sie uns noch ein paar Jährchen erhalten bleiben und mit ungeschwächter Kraft für und fortwirken mögen!

Königsberg i. Pr., 6. Juni. Am 24. Mai d. J. fand hier eine öffentliche Generalversammlung des hiesigen sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten trat der an Stelle des für längere Zeit verreisten Max Herbig zum Vorschein gewählte Hermann Arnoldt sein Amt mit einer Ansprache an, in welcher als Ziel der sozialdemokratischen Reformbewegung der sozialdemokratische Volksstaat und als Vorzug desselben die Abschaffung jeder Klassenherrschaft hervorgehoben wurde. Denn der Zweck des sozialdemokratischen Staates sei ein menschenwürdiges Dasein Aller, also jedes Staatsbürgers. — Hierauf fand eine Besprechung der Lage der Königsberger Arbeiter statt, die ihren Ausgangspunkt von einem Vortrage nahm, den Banquier A. Samter im hiesigen Handwerkerverein „über Arbeitslöhne und Arbeiterverhältnisse in Königsberg“ gehalten. — Die am 10. Decbr. v. J. von der Criminal-Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts ausgesprochene Schließung der Königsberger sozialdemokratischen Arbeiterpartei als Verein ist durch Beschluß des hiesigen Tribunals am 31. v. Mts. bestätigt worden. Die Vertheidigung in zweiter Instanz führte in anerkannter Weise, höchst geschickter Weise Justizrath Wagner. — Ueber den Begründern des hiesigen sozialdemokratischen Wahlvereins schwebt wegen Constatirung dieses Vereins eine Untersuchung. Die hiesige Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Hecht, behauptet nämlich, der genannte Verein sei eine „Fortsetzung“ der hier als Verein geschlossenen sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Anklage ist jedoch bis jetzt nicht erhoben worden und dürfte auch unterbleiben.

Mannheim, 19. Mai. Gelegentlich der Generalversammlung der Metallarbeitergewerkschaft hielten wir unter obigem Datum eine Volksversammlung ab mit der Tagesordnung: I. Die Geschäftskrisis und die Lohnreduktion. II. Das Lebensprinzip der Bourgeoisie. Den Vorsitz führte Genosse Mai. Die Herren

Scheil aus Cannstadt, Müller aus Braunschwieg und Ulrich aus Offenbach sprachen über den ersten, dann Herr Hackenberger aus Pforzheim über den zweiten Punkt. Wegen vorgerückter Zeit verzichteten hierauf mehrere Redner, die sich zum Worte gemeldet hatten, und schloß daher Mai die gut besuchte Versammlung. Den Referenten folgte man mit gespannter Aufmerksamkeit.

Sonntag, den 22. Mai, fand eine Holzarbeiterversammlung statt, die jedoch schwächer besucht war. Referent war Genosse Rauert, der über die Lage der Holzarbeiter sprach.

Sonntag, den 22. Mai, sollte eine Volksversammlung in Ludwigshafen abgehalten werden, in der ebenfalls Rauert sprechen sollte. Alles war vorbereitet, als die Versammlung von der Polizei verboten wurde. Beabsichtigt war, in der Versammlung eine Mitgliedschaft der Holzarbeitergewerkschaft zu gründen. Eine Erklärung, die wir wegen des Verbots der Versammlung an das Lokal anhefteten, wurde von der Polizei entfernt. Sowie für heute, nächstens mehr.

Philipp Koch, Schriftführer.

### Kassenbericht

über die zum Zweck der Reichstagswahl in Leipzig (am 11. Mai 1875) eingegangenen Gelder.

#### Einnahme.

Mai 3. Durch W. Fink hier Vers. im Bellevue M. 7,47.	
Vers. im Gosenthal 11,70	M. 19,17
von Eisenbraut in Wurzen 3,00, von Brendel hier 6,20	9,20
4. v. Arbeitern der Schleh'schen Cigarrenfabr. d. Fischer in Berlin	1,75
5. v. einem Gesinnungsgenossen in Aachen 15,00, von Freudenthl. hier 9,00	24,00
v. W. Hfmann hier 2,00, Verkauf eines Plakats 0,25, Freudenthl. 9,00	11,25
6. v. Club Morgenroth hier 7,50. C. Mueh., Zittau 15,00. Liste 1 d. Fink 15,00	37,50
v. Liste 16 Bergner hier 6,50. Liste 17 Frdthl. 6,00. R. Sfrt. hier 1,00	
v. soz.-demokr. Arb.-Ver. in hier Vers. in Bellevue 15,50. Club Androelos 3,00	18,50
7. v. Liste No. 9 Hadlich 2,00. Liste No. 22 Peukert Gohlis 14,25. Rehr. hier 1,40	17,65
Ueberschuss der Volksversammlung in Gohlis 6,00. Liste No. 7 W. Pfau 7,50	13,50
8. Volksversamml. in der Tonhalle 180,57. Liste 1 d. Fink 3,00	183,57
v. C. Urban Forste 7,25. v. Arbeit. d. Warnk'schen Cigarrenfabr. Hamburg d. Geib 6,00	13,25
9. v. Liste 22 Wigand'sche Buchdr. 5,00, C. Fruck 3,00. Liste 29 d. Krey 6,00	14,00
v. d. Holzarb.-Gewerkschaft hier d. Sch. 60,00. Liste 6 Bode 3,75. Liste 32 Fink 1,00	64,75
v. Liste 24 d. Willecke hier 10,65. Liste 8 d. Ludwig 3,45. Liste 30 d. Krieger 1,5	15,15
v. Liste 14 Eisengarten 6,50. Soz.-demokr. Wahlverein Berlin 5,10	11,60
v. Lange's Schneiderwerkstatt hier 2,67. Schr. hier 1,00. C. Hensch. Paris 20,00	23,67
10. Liste 23 Richter 16,50. Liste 4 Mllr. 8,50. Liste 17 Freudenthl. 9,00	34,00
11. d. C. Brsman. Berge b. Forste ges. v. dort. Partei-genoss. 4,35. v. Frdthl. hier 7,00	11,35
v. Fnk. hier 3,00. Liste 34 Rindt 9,25. Liste 12 Liebisch 11,70. Liste 21 Rdlt. 2,25	26,20
v. Arbeitern d. Cigorius'schen Cigarrenfabr. hier 2,30. Vers. im Hotel Pologne 29,50	31,80
Vers. im Tivoli 133,25. Stocz. Geck. Anterrieth 12,00. Liste 27 Scheps 3,10	148,35
12. Liste 25 Wurzel hier 2,20. Volksvers. im Bellevue 39,34	41,54
Vers. im Bellevue am Wahltag 12,00. Liste 1 Fink 15,00	27,00
Liste 16 Sahr. 6,50. Liste 19 Krebs 15,45. Liste 28 Kuntzschmann 7,76	29,71
15. Liste 2 Schütz 3,10. Liste 5 Kratsch 3,80. Liste 9 Hadlich 1,00	7,40
Liste 13 Ehrlich 8,00. Liste 10 Künzel 13,00. Liste 26 Haschtrath 2,80	23,80
Liste 15 Völk 1,75. Liste 18b Schmiede d. bayr. B. 6,40	8,15
17. Liste 18a Schultze hier	10,25
Liste 23 C. Müller 8,40. J. Frank Magdeburg 3,00	11,40
19. v. Arbeitern d. Cig.-Fabr. v. Brunzlow & Sohn Berlin	5,00
21. v. Bellmann hier 3,79. Liste 22 Peukert 1,00	4,79
22. v. 1 Galvanoplastiker 0,25. Liste 36 E. Reymann 3,75	4,00
24. Liste 39 Friedrich hier	7,36
28. Martin's Conditorei hier	3,00
Liste 40 d. F. Thiele hier	3,80
Liste 22 d. Peukert	3,00
Summa M. 933,91.	

#### Ausgabe.

Mai 4. Per Porto für Stadtpostbriefe an die Wahlvorsteher M. 1,70.	
7. Genossenschaftsbuchdruckerei Druck	60,00
Dienstmannlohn	60,30
5 Stadtpostbriefe, Fink	00,15
8. Genossenschaftsbuchdruckerei Druck	15,00
Auslagen Fink's in der Tonhallenversammlung	00,30
Porto für Geldsendung von Forste	00,05
Briefladen	00,35
9. Wahlaufuf im Tageblatt	29,60
Dienstmann Mieder, Abendroth und Böhme Aus-tragen von Wahlaufufen à M. 2,50	7,50
Porto Geldsendung von Paris	00,65
Transport d. Wahlaufufe u. Stimmzettel in A.-B.-V.	1,00
2 Annoncen im Tageblatt	6,00
11. Porto für Geldsendung von Berge b. Forste	0,05
Verlage v. Willecke 0,75, do. v. Liebisch 0,40	1,15
Geldsendung von Anterrieth	0,05
12. Dienstleistung am Wahltag 13 Dienstmänner à 4,80 lt. Belege	62,40
do. Parteilgenossen lt. Belege	48,00
13. C. Wenger (Wirth i. Tivoli) Entschädigung lt. Bel.	45,00
14. Genossenschaftsbuchdruckerei Druck	183,50
15. do. do.	64,00
Annoncen im Volksstaat	1,80
Verlage Rüdiger	1,60
18. Mörzt (Besitzer der Tonhalle) Saalmiethe	45,00
H. Mähler Entschädigung	2,00
Annonce im Volksstaat	1,90
Verlust an unglücklich Münze	0,65
Saldo zum Ausgleich und Kassabestand	355,51
Summa M. 933,91.	

Leipzig, den 25. Mai 1875. Ch. Hadlich, Cassirer. Obigen Rechnungs-Abschluss nach Ein- und Ausgängen geprüft, und mit den Belegen verglichen und richtig befunden.

Die Revisoren des Wahlcomitè's:

J. C. Munkwitz, Franz Bergner, Richard Ludwig.

#### Zweiter Namensaufruf.

der Abonnementsrestanten Leipzigs und Umgegend. Formex, Barfußgäßchen 8/4, Mfr. 0,60. Stieren, Dörnsstr. 2,25. Reismüller, Dred. Bahn, Schmiede 1,20. Fiedler, Frankfurterstr. 1,76.

Hesse, Gerichtsweg 1,75. Stäbe, Hainstr. 1,00. Nordmann, Körnerstr. 1,75. Kunze, Antonstr. 3,00. Kiebel in Reinsche's Buchdr. 4,20. Böhner d. O. Leiner 4,90. Tencher, Preussengäßchen 11/2 1,5. Ganné, Stud. 5,25. Frei, Gerichtsweg b. Meyer 4,10. Herrmann 1,20. Schüb, Sälffler 8,5. Herrmann, Reichstr. 3,50, Eichhorn, Steinbäner 3,50. Böbler, Steinbäner 3,50. Bergmann, Antonstr. 1,20. Wagner, Friedr. 1,75. Richter, Friedr. 1,75. Ohermann, Grimmstr. 1,75. Peilhofer, Hainstr. 1,75. Hätsch, Körnerstr. 3,55. Winkler, Böhnerstr. 1,75. Dindrich, Drechsler 1,20. Gebhardt, Drechsler 1,20. Schubert, Quersstr. 1,75. Böhme, Thalstraße 1,75. Kellermann, Schrift-seher 1,75.

Nach dreimaligem vergeblichem Namensaufruf wird die Beitreibung durch den Anwalt vollzogen werden.

Die Expedition des „Volksstaat“  
Zeigerstraße 44.

#### Wettstapfen

der Redaktion: Schubert in Braunschwieg und Schwied in Wiesbaden: für diese Nummer zu spät.

der Expedition: Größt Edin: Die zweite Annonce ist nicht berechnet, doch wollen fernher die Annoncen nicht doppelt gesandt werden, sonst muß solche künftig der Einsender bezahlen. D. Gairnsch. Altona: Der gesandte Beitrag für Ann. ist richtig. Frl. Komitee des Schachvereins Berlin: Die Concert- und Ball-Annoncen in Nr. 66 kosten nicht wie irrthümlich angegeben 100 Pf. sondern 270 Pf.

#### Quittung

Wahlverein Hannover Ann. 0,60. Erdmann Großenhain Schr. 2,80. Brndt Hirschberg Schr. 1,70. Ark.-Ver. Ruckhofseld Ann. 2,80. Rd. Ruckhofseld Schr. 13,48. Dr. Vgt hier Ad. 3,00. Schr. 16,80. Verband der Ruckhofs hier Ann. 1,50. Stmp. Ankerstr. Ann. 1,77. Emma Hensberg Schr. 2,13. Mllr. hier Ad. 30,00. Ddr. Schenkig Ad. 1,60. Schr. 3,00. Sff Bremen Schr. 1,60. Frlsch Groß-Börscher Ad. 1,25. R. Antsch Gera Ann. 0,40. Schr. 2,85.

#### Fond für Gemafregelle.

B. Ark.-Bild.-Ser. hier 3,40.

#### Reichstags-Wahlfond.

B. Pffe 40 d. Tbl. hier 3,80.

#### Altona

Dienstag, den 14. Juni, Abends halb 9 Uhr in Prins-Johns Salon:

#### Mitglieder-Versammlung

des Tischlereivereins und der Holzarbeiter Gewerkschaft. Besprechung innerer Angelegenheiten. — Alle Mitglieder werden zu erscheinen hiermit aufgefordert. Der Vorstand. [60]

#### Berlin

„Concordia.“ Verein für geistliche Unterhaltung.

Sonabend, den 19. Juni, Abends 8 Uhr:

#### Großes Sommerachts-Fest,

verbunden mit theatralisch-dramatischer Abendunterhaltung, Concert und Ball in Königshof, große Frankfurterstr. 117.

Billets à 35 Pf. sind im Cigarrengeschäft der Productoren-Gesellschaft, Langestr. 81 und an den bekannten Stellen zu haben. Kassenc. 50 Pf. Fremde und Genossen sind hierdurch zu zahlreichem Besuch eingeladen. Der Beitrag ist für Vereinswede bestimmt.

(2a) Der Vorstand. J. A. Bernstein. [250]

#### Berlin

Sonntag, den 20. Juni, Vormittags halb 11 Uhr:

#### Große Volksversammlung,

Sophienstr. 15.

Tagesordnung: Die Organisation der Sozialisten Berlins. Wahl einer Commission zur Beratung des Statuts.

Alle Arbeiter Berlins werden aufgefordert in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Sozialisten Berlins müssen anwesend sein.

(2a) Feinsch. Baetke. [90]

#### Frankfurt a. M.

Donnerstag, den 17. Juni, Abends halb 9 Uhr bei Herrn Puhl, Zeit 47:

#### Versammlung der Abonnenten des „Volksstaat“ und „Neuen Sozial-Demokrat.“

Tagesordnung: Die Verbreitung beider Blätter.

S. Beyer.

#### Hamburg

Die in Hamburg-Harburg-Altona-Wands-bek wohnhaften Mitglieder der

#### Genossenschaftsbuchdruckerei zu Leipzig

werden hiermit eingeladen, sich Donnerstag, den 17. Juni, Abends um 9 Uhr bei Buchmester „Stadt Berlin“, großer Neumarkt 46, behufs Neu-wahl des Aufsichtsrathes einzufinden.

(2b) J. A. August Geib [80]

#### Leipzig

Gewerkschaft der Holzarbeiter.

Sonabend, den 19. Juni:

#### Versammlung.

Bismarckstraße Nr. 7.

Wahl des Local-Comitees zum bevorstehenden Holzarbeiter-Congress in Leipzig. Fragelasten. Aufnahme neuer Mitglieder.

Mittwoch, den 16. Juni:

#### Außerordentliche Ausschussung.

Das Erscheinen aller Ausschussmitglieder erwartet.

Der Bevollm. [110]

Da ich die mir geliebte Broschüre „Ja Schah und Trug“ von Mann-helm aus an G. A. Grabler in Reusbad a. S. abhandle, so erlaube ich betreffenden Herrn mir mitzutheilen, in was seine Forderung besteht, da ich mir nicht bewußt bin, etwas Hrn. Grabler zu schaden.

Frankfurt a. M. J. Frankl, Buchbinder

E. Dreher's Cartonagenfabrik, Roßkettengasse Nr. 14. [150]

Meine Adresse ist von nun an:

B. Reyger, Schaenbarzerstraße 7. 2 Et. Hamburg. [50]

Ein möblirtes Zimmer ist an 2 Herren der Partei preiswerth zu vermieten, Leipzig, Körnerstraße 3, 2. Etage links. [50]

#### 14. sächsischer Wahlkreis.

Sonntag, den 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr in Krafft's Restauration am Bahnhof zu Rastdorf: Zusammenkunft der Delegirten der verschiedenen auf dem Congreß in Gotha vertretenen Städte. Bericht-erstattung des Congreß-Delegirten.

Solchliches Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Das Centralcomitee. [80]

#### Allgemeine Deutsche

#### Associationsbuchdruckerei zu Berlin.

(Eingetragene Genossenschaft).

Unter Bezugnahme auf § 24 unserer Statuten machen wir bekannt, daß wir Unterzeichnete den Vorstand der Genossenschaft bilden.

Berlin, den 12. Juni 1875.

Wilhelm Hasenclever, erster Disponent.

B. Hasselmann, zweiter Disponent.

Heinrich Radow, Cassirer. [250]

Mit Bezugnahme auf § 28 unseres Statuts wird bekannt gemacht, daß die Constatirung des Aufsichtsrathes durch den Ausschuß desselben Statuten gemäß vollzogen ist.

Der Ausschuß des Aufsichtsrathes:

Ed. Bernstein, Secretair.

H. E. Friedsch, stellv. Secretair.

Otto Kapell

H. B. Böhle

W. Schwendel

Beisitzer. [200]

Berantwortlicher Redacteur: D. Rindt.

Redaction Hofstr. 4, Expedition Zeigerstr. 44, in Leipzig.

Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig.